**Lassen sich durch osteopathische Behandlungen von Patienten mit gastroösophagealen Reflux zusätzlich zur medikamentösen Standard-behandlung die Symptome verbessern?** Randomisierte kontrollierte Studie

*Anja Dannmeyer, Fabian Severin, Christian Stisser*

**Studienziel:** Lässt sich die Symptomatik von Patienten mit gastroösophagealer Refluxkrankheit durch osteopathische Behandlungen zusätzlich zur medikamentösen Standardtherapie verbessern?

**Studiendesign:** Randomisierte kontrollierte Studie.

**Methoden:** 3 an der Still Academy Osteopathie GmbH ausgebildete Osteopathen führten die Untersuchung in ihren privaten Praxen in Stuttgart, Königswinter und Osnabrück durch. Die Stichprobengröße basierte auf einer Fallzahlschätzung. 70 Patienten zwischen 18 und 74 Jahren (im Mittel 52,7 ± 14,2 Jahre), die mindestens ein- bis zweimal pro Woche an gastroösophagealem Reflux litten, wurden eingeschlossen. Die Symptome, wie Sodbrennen, saures Aufstoßen und/ oder dyspeptische Beschwerden mussten seit mindestens 6 Monaten bestehen. Durch externe Randomisierung wurden je 35 Patienten der Interventionsgruppe und der Kontrollgruppe zugeteilt. Die Patienten der Interventionsgruppe erhielten 4 individuelle befundorientierte osteopathische Behandlungen, basierend auf den osteopathischen Prinzipien, in zweiwöchigen Intervallen, mit Follow-up nach 12 Wochen. Alle Patienten sollten ihre individuelle medikamentöse Therapie der Refluxsymptomatik nach Bedarf weiter durchführen (allgemein übliche Vorgehensweise in der Versorgung). Primärer Zielparameter war Häufigkeit und Stärke der Refluxsymptome in den Subskalen Sodbrennen, Regurgitation und Dyspepsie (**R**eflux **D**isease **Q**uestionnaire, RDQ). Als sekundäre Zielparameter wurde die Lebensqualität bei gastrointestinalen Symptomen (**Q**uality **o**f **L**ife in **R**eflux **a**nd **D**yspepsia, QOLRAD) sowie der Medikamentenverbrauch und die Häufigkeit der osteopathischen Dysfunktionen erfasst.

**Ergebnisse:** Der Intergruppenvergleich zeigte eine statistisch signifikante und klinisch relevante Verbesserung der „Refluxsymptomatik“ in allen Subskalen (RDQ Subskala Sodbrennen-Gesamtscore: Differenz der Mittelwerte 4,4; 95% CI: 2 bis 6,7; p<0,001; Subskala Regurgitation-Gesamtscore: Differenz der Mittelwerte 2,56; 95% CI: 0,4 bis 4,7; p<0,02; Subskala Dyspepsie-Gesamtscore: Differenz der Mittelwerte 3,6; 95% CI: 1,3 bis 5,9; p<0,003) zugunsten der Interventionsgruppe. Die Häufigkeit des Auftretens der Symptome in der Subskala Sodbrennen verringerte sich um 52%, die Stärke um 40%.Die Häufigkeit des Auftretens der Symptome in der Subskala Regurgitation verringerte sich um 36%, die Stärke um 38%. Die Häufigkeit des Auftretens der Symptome in der Subskala Dyspepsie verringerte sich um 57%, die Stärke um 52%. Die Lebensqualität verbesserte sich statistisch signifikant (QOLRAD: Differenz der Mittelwerte 0,5; 95% CI: 0,08 bis 0,9; p<0,02) zugunsten der Behandlungsgruppe. Das Follow-up der Interventionsgruppe zeigte eine weitgehende Stabilität der erreichten Ergebnisse. Der Medikamentenverbrauch in der Interventionsgruppe reduzierte sich leicht, stieg hingegen leicht in der Kontrollgruppe. Die häufigsten osteopathischen Dysfunktionen wurden in der Funktionseinheit Diaphragma/ Magen/ Ösophagus, sowie in den Bereichen HWS und BWS diagnostiziert, gefolgt von kranialen Dysfunktionen (Membranen und Schädelbasis).

**Schlussfolgerung:** Vier osteopathische Behandlungen über einen Zeitraum von sechs Wochen führten zu statistisch signifikanten und klinisch relevanten positiven Veränderungen der Refluxsymptomatik und Lebensqualität bei Patienten, die unter GERD leiden. Diese Ergebnisse stützen die Resultate von früheren Untersuchungen (Nerreter et al., 2006, Lynen et al., 2016) und deuten auf eine Reproduzierbarkeit hin.